**Zeitschrift:** Saiten: Ostschweizer Kulturmagazin

Herausgeber: Verein Saiten

**Band:** 19 (2012)

**Heft:** 215

Artikel: Wenn ich St. Gallen

Autor: Plassard, Claire

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-884798

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# WENN ICH ST.GALLEN

#### von Claire Plassard

wenn ich in einen bahnhof einfahre an dessen dach eine funktionstüchtige schokoladenleuchtreklame von deren

buchstaben kleinste riegel in aluminiumfolie abperlen bevor ich

mich auf den heimweg der jeweils ein umweg begebe um mich an einem mit bier gefüllten broderbrunnen zu stärken ja wenn ich frühmorgens von schiffshupen & ahoigrüssen die

durch das schräg gestellte schlafzimmerfenster geworfen geweckt werde weil die steinach freigelegt & ich mit meinem ruderboot das auf dem kanal der vor der haustür

wartet runter ans blau fahren kann weil man nicht nur arbon erworben

sondern gleich den ganzen landstrich bis rorschach gekauft hat

ja den bodensee & die badhütte gleich mit & auch...
wenn ich an verregneten nachmittagen
die qual der wahl habe zwischen
ausschliesslich unsynchronisierten filmen
in allen städtischen lichtspieltheatern oder
kaffee & erdbeertörtchen in den roten polstern des
frühstücksraums

des hotels am ring der nun auch am nachmittag & nicht nur für hotelgäste geöffnet oder

einer ausstellung im fotomuseum winterthur das nicht mehr so heisst

weil es in den osten gezügelt wurde oder... bevor ich

am blumenbergplatz in einen bus der voll mit senioren steige

um mir oben auf dem hügel vorlesungen attraktiver deutscher professorinnen

anzuhören oder anzusehen oder was auch immer da ich jetzt endlich musse habe die ich früher nicht hatte ja wenn in der polierten & zusammengeflickten villa wiesental

eine städtische organisation ihre zelte aufgeschlagen die sich

zum ziel erklärt hat darüber zu informieren wieso solche

bauten eben genau nicht verlottern dürfen oder wieso eben genau nicht ein einziges individuum gegen die öffnungszeiten eines kulturlokals klagen kann oder wieso...

ja wenn ich & die tauben & der orange putzwagen am montagmorgen

nicht mehr die einzigen knochen in der altstadt sondern jene von

regem treiben durchflutet & eben dieses treiben in einer sprache abgehalten wird die seit jahrzehnten an der spitze der beliebtesten schweizer dialekte fungiert jo weisch wiä schö wär da

ja wenn sich auch meine enkelkinder ihre nächte immer noch

im palace um die ohren schlagen & erst bei sonnenaufgang trunken & glücklich auf die rosenbergstrasse hinaustreten wo gegenüber

keine mädchen in kurzen kleidern mehr auf ihre letzten kunden warten

ja meine enkelkinder die mir mit augenrollen ein oma lass gut sein

entgegenwerfen wenn ich ihnen meine jugendanekdoten auftischen will & unaufhörlich bettle dass sie mich auf eine beizentour

vom splügen bis zur tankstell mitnehmen nur dieses eine mal ...

doch werde ich bei nächster gelegenheit nach dem nächstem klassischen konzert das ich irgendwo zwischen kathedrale & tonhalle besuche &

in meinem deux-pièce von akris deren mode stadtbewohner beim vorweisen

ihrer wohnungsbescheinigung zum spottpreis erwerben können

ja dann werde ich auf dem heimweg kurz einen umweg einschlagen

ungeachtet der tatsache dass zuhause jemand auf mich wartet & in eines der besagten lokale blinzeln wo sie trinken & tanzen & musik hören

& genau dann werde ich leise & glücklich eine träne weinen

& an vergangene zeiten denken & insgeheim wahnsinnnig stolz darauf sein

dass auch sie keine klubs mit tier-oder städtenamen frequentieren

& dass auch ich zumindest etwas richtig gemacht habe & dass auch...

ja an diesem grossen tag werde ich wenn ich ihn überhaupt noch miterlebe von runzeln zerfurcht ergraut & mit brüsten die bis zu den von arthrose entzündeten knien hängen & ich just wegen den besagten

nicht mehr die treppe hoch zu den weihern nehme aber die gute alte mühleggbahn ja an diesem grossen tag werde ich mich auf einer der aussichtsbänke niederlassen & mit blick über meine stadt denken dass es sich gelohnt hat zurückzukehren.

Claire Plassard ist 1990 in der Stephanshornklinik geboren, studiert heute Philosophie und Germanistik in Zürich, weilt nun für ein paar Monate in Berlin und findet St.Gallen klein, fein, vertraut und wahnsinnig erinnerungsschwanger.